Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 56. Sonnabend, den 6. März. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8.

## Tagesordnung
für die
**Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**
**Montag, den 8. März 1880, Nachm. 4 Uhr.**
**Oeffentliche Sitzung:**

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die nachträgliche Genehmigung der Prämienzahlung für die Versicherung der Dekorationen und Utensilien im Schauspielhause;
2. die Nachbewilligung der gegen die bisherigen Bewilligungen entstandenen Mehrkosten bei Aufstellung des Stadtplanes ꝛc.;
3. die Herstellung eines 25 cm weiten Thonrohr-Kanales am Leipziger Platze und die Genehmigung des Abkommens mit einem Adjacenten ꝛc.;
4. die Feststellung der Fluchtlinie für das Grundstück Harz Nr. 41;
5. den Bericht der Kommission in Betreff der Freilegung des südlichsten Theiles des Stadtgottesackers;
6. die Feststellung des Etats der Gottesackerkasse pro 1880/81.

**Geschlossene Sitzung:**

7. die Bewilligung der Kosten für die Vertretung eines erkrankten Lehrers;
8. die Feststellung des Anfangsgehaltes eines Beamten, bei Uebernahme einer neuen Stelle;
9. Neuwahl eines Armenvorstehers für den 5. Bezirk.

**Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.**
Göcking.

## Telegramme.

**München,** 4. März. Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich, welcher zwei Tage hier verweilte, hat heute Abend 7 Uhr die Weiterreise nach Brüssel angetreten. Der König giebt demselben bis Retzbach (bei Würzburg) das Geleite und kehrt morgen früh 9 Uhr hierher zurück.

**Wien,** 4. März. Die „Polit. Korresp." veröffentlicht in einer Meldung aus Konstantinopel authentische Details über die vom Sultan genehmigte türkisch-montenegrinische Grenzlinie, welche dem italienischen Gesandten, Grafen Corti, vorgestern von der Pforte offiziell mitgetheilt worden ist. — Die Bestattung des an seiner Verwundung gestorbenen russischen Obersten Comaroff soll auf Anordnung des Sultans in feierlichster Weise und unter Erweisung aller militärischer Ehren erfolgen.

**Petersburg,** 4. März. Das erste Verhör des Verbrechers, der auf den General Loris-Melikoff schoß, wurde durch den Stadthauptmann vorgenommen. Der Attentäter ist seiner Aussage nach ein getaufter Israelit aus dem Gouvernement Minsk, wo er das Gymnasium absolvirte. Derselbe heißt angeblich Hyppolit Mladetzky. Der Verbrecher sagte u. A. im Verhör, Graf Loris-Melikoff werde durch seine Genossen getödtet werden, wenn nicht durch ihn, dann durch einen zweiten, wenn nicht durch diesen zweiten, so durch einen dritten. — Graf Loris-Melikoff begab sich bald nach dem Attentat zum Kaiser und empfing dann, wie schon gemeldet, zahlreiche Besuche, zunächst des Thronfolgers und der anderen Großfürsten.

**Paris,** 4. März. Die Journale „La Lanterne" und „Le Mot d'ordre" veröffentlichen eine Proklamation des russischen revolutionären Exekutiv-Comités an das französische Volk, in welcher das Verlangen gestellt wird, daß der verhaftete russische Unterthan Hartmann nicht an Rußland ausgeliefert werde. — Der spanische Gesandte erklärt die Gerüchte über ein angeblich neuerdings stattgehabtes Attentat auf dem König Alfons für unbegründet.

**New-York,** 4. März. Die von der republikanischen Legislatur des Staates Maine für die Konvention in Chicago gewählten Delegirten haben die Anweisung erhalten, für Blaine als Kandidaten für den Präsidentschaftsposten zu stimmen.

## Parlamentarische Nachrichten.
### Reichstag.

Berlin, 4. März. In der heutigen Plenarsitzung wurde zunächst der Gesetzentwurf, betr. eine Ergänzung des Gesetzes über die Pensionirung und Versorgung der Militairpersonen debattelos definitiv genehmigt; demnächst legte der Staatssekretair des Reichsjustizamts, Dr. v. Schelling, kurz die Gesichtspunkte dar, auf denen die auf Grund des § 6 des Gesetzes, betreffend die Zivilprozeßordnung, und unter Zustimmung des Bundesraths erlassene kaiserliche Verordnung vom 28. September 1879, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beruht. Da die Prüfung des umfangreichen Materials, welches die Grundlage der qu. Verordnung bildet, wenn sie überhaupt vom Hause beliebt wird, nicht füglich im Plenum erfolgen kann, so stellte der Staatssekretair anheim, eine Kommission, die aus den verschiedenen Rechtsgebieten zusammengesetzt, mit der Vorprüfung zu beauftragen. Es wurde dann auch der Antrag der Abgg. Lasker und Windthorst auf Einsetzung einer Kommission von 14 Mitgliedern ohne Weiteres angenommen. Letzterer Abgeordneter wünscht besonders, daß die Kommission den ihm bedenklichen § 3 genau prüfe, nach welchem die Revision nicht auf die Verletzung von Gesetzen des Lehnrechts gestützt werden kann.

Die Etatsberathung wurde beim Extraordinarium des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Kayser wandte sich in längerer Ausführung gegen die Position von 39440 ℳ, welche zur Remunerirung ꝛc. der auf Grund des Socialistengesetzes eingesetzten Reichskommission hier ebenso, wie im laufenden Etat gefordert werden. Der genannte Abgeordnete begründete die Streichung durch eine eingehende Kritik der Thätigkeit der Reichskommission, und veranlaßte sowohl den Abg. Lasker, die Bezugnahme des Redners auf seine Autorität zu perhorresziren, als auch den Staatssekretair des Innern, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß auch die socialdemokratischen Abgeordneten ihnen mißliebige Institutionen, da sie auf dem Beschlusse des Reichstags beruhen, mit mehr Rücksicht behandeln möchten. Die Position wurde selbstverständlich bewilligt. Demnächst wurden diejenigen Theile der Etats der Reichs-Justizverwaltung, des Rechnungshofes, des Reichs-Schatzamts und der Reichsschuld, welche der Budgetkommission vorgelegen, dem Antrage des Referenten gemäß debattelos genehmigt. Im Etat der Reichsdruckerei wurde nach kurzer Debatte der Betriebsfonds von 450000 ℳ gestrichen. Die Regierung ist für dieses Jahr damit einverstanden, behält sich aber für das nächste Jahr vor, diese Position wieder aufzunehmen. Debattelos passirten dann die Etats des besonderen Beitrages von Elsaß-Lothringen, der Ausgaben in Folge des Krieges gegen Frankreich, der Eisenbahnverwaltung und des Reichs-Eisenbahnamts, soweit eben auch diese die Budgetkommission vorgeprüft hat. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bilden diejenigen Theile des Etats der Marineverwaltung, welche der Budgetkommission überwiesen waren in Verbindung mit dem Antrage des Abg. Dr. Hänel, den Herrn Chef der Admiralität als verantwortlichen Stellvertreter des Reichskanzlers aufzufordern, einen Bericht über die Katastrophe des „Großen Kurfürsten" dem Reichstage vorzulegen. Nachdem der Antragsteller kurz seinen Antrag begründet, erwiderte der Chef der Marineverwaltung General der Infanterie v. Stosch: Durch die Veröffentlichung des Berichts in dem Beiheft des „Marine-Verordnungsblattes", das von der Admiralität selbst herausgegeben werde, sei die Angelegenheit der vollen Oeffentlichkeit, der ganzen Nation übergeben, und daß diese Veröffentlichung von keiner anderen Stelle gekommen sei, als von der Admiralität, sei sicher auch dem Antragsteller keinen Augenblick zweifelhaft gewesen. Wenn das Wort „nicht-offiziell" des Beiblatts den Anschein geben könne, daß der Bericht selbst nicht offiziellen Ursprungs sei, so sei doch in der Ueberschrift des Berichts: „Aus den Akten" der Nachweis geführt, daß derselbe offizieller Natur sei. Anlangend den Inhalt des Berichts glaube er, daß derselbe ein vollständig klares Bild über das unglückliche Ereigniß gebe. Was in der Sache zu verantworten sei, also die reglementarischen Bestimmungen, die Vorsicht, die nothwendig, damit solche Unglücksfälle sich nach menschlichem Ermessen nicht wiederholen können — er glaube, daß der

## Der Kopf auf der Mauer.
Kriminalnovelle von H. Engelcke.

(Fortsetzung.)

### Sechstes Kapitel.

Der nächste Tag nach dem Diebstahl war vergangen, ein entsetzlich langer Tag, der Justizrath befand sich in fieberhafter Spannung. Der Oberpfarrer war nicht gekommen, der Justizrath hatte sich nicht zu ihm gewagt, Frau Funk war nicht gekommen, die doch hinreichende Veranlassung infolge der Anfrage des Dieners dazu gehabt, und vor allem — Helene war auch nicht wiedergekommen. Der Justizrath sah ein, daß er nicht länger schweigen dürfe, war es doch möglich, daß an dem Mädchen ein Verbrechen begangen worden, wenn sie nicht selbst Gehilfin und Mitwisserin eines Verbrechens gewesen. Am zweiten Tage früh Morgens unterzog der Justizrath im Beisein des Hausmädchens Helenens Zimmer einer genauen Durchsuchung. Das Mädchen, welchem das Reinigen dieser Stube oblag, behauptete, daß nur des Fräuleins Mantel aus dem Schranke fehle, sonst aber, so viel sie beurtheilen könne, sämmtliche übrigen Sachen, wenn auch durchwühlt, so doch vorhanden seien. Die erbrochene Kommode Helenens war so eingerichtet, daß das vordere Brett, in welchem das Schloß saß, heruntergeklappt werden konnte, so daß dieses Fach dann, wenn man es herausgezogen, einen Schreibtisch bildete. Dieses Fach war erbrochen. Helene pflegte hier das Wirthschaftsgeld und ihr eigenes aufzubewahren. Der Justizrath mochte nicht genauer nachsehen, ob dieses Geld gestohlen, sein Blick haftete auf einem angefangenen Briefe, in welchem er auf den ersten Blick Helenens Handschrift erkannte. Der Justizrath hatte in seinem ganzen Leben keinen Brief unbefugt gelesen, aber wie die Verhältnisse heut' lagen, war er nicht dazu berechtigt? Der Jurist in ihm sagte, daß er sogar dazu verpflichtet sei. Er nahm den Brief zur Hand, die Tinte war noch ziemlich frisch, der Brief trug das Datum des Diebstahlsabends! Und was las er?

Meine innig geliebte Schwester!

Unsere theure entschlafene Mutter hatte wohl Recht, wenn sie uns Schwestern bei jeder Gelegenheit einschärfte, an jedem Abende vor dem Schlafengehen uns zu prüfen, ob wir den vergangenen Tag Gottes Wege gewandelt. Nie in meinem Leben habe ich geglaubt, von der Wahrheit dieser Satzung so vollkommen überzeugt zu werden, als ich dies jetzt bin, nie habe ich geglaubt, welcher Seelenfrieden sich auf uns niedersenkt, wenn wir am Abende unsere Thaten am Tage überblicken und mit uns selbst zufrieden sind. Du weißt es ja, geliebte Schwester, daß ich durch meine Stellung in diesem Hause eine Verantwortung übernommen habe, der ich mich kaum selbst gewachsen fühlte und zu der ich mich nur entschloß, weil Ihr, lieben Schwestern, der Ansicht waret, daß ich von kleinauf alle Anlage zu einem „Hausmütterchen" besessen hätte. Es scheint wahrlich, daß Ihr Lieben recht gehabt, denn es ist nun seit drei Monaten kein Abend vergangen, an welchem ich mit mir unzufrieden gewesen wäre. Freilich bei aller Arbeit, bei aller Mühe um den großen Hausstand, dem ich vorstehe, wird mir mein Tagewerk doch leicht gemacht. Ich schalte unumschränkt, das Gesinde folgt mir willig, weil ich mir zur Regel gemacht, niemals zu vergessen, wie schwer immerhin das Dienen ist. Und mein Herr — o meine geliebte Schwester, ganze Seiten könnte ich mit seinem Lobe füllen. Du wirst wieder sagen: „Daran erkenne ich unser Hausmütterchen, welche stets ältere Herren den jungen vorzog", ja ja, es ist so, es kann keinen bessern, keinen freundlichern, keinen liebenswürdigern Herrn geben, als meinen Herrn Justizrath. Dabei ist er gar nicht so alt, er ist Ende der fünfziger — ja, lache nur — aber er ist rasch, gewandt, geschmeidig wie ein Dreißiger, keine Laune des Alters, keine Grille, immer ruhig, freundlich und jovial. Nichts geht über die Abende. Regelmäßig, heut war die einzige Ausnahme, kommt der Herr Oberpfarrer, ein Universitätsfreund meines Justizrathes, zum Besuch. Während ich dann sitze und nähe oder sticke, erzählen sich beide aus ihrer Jugend. Ach, es muß herrlich sein, so weit zurückblicken zu können auf ein vergangenes vorwurfsfreies Leben. Der Herr Oberpfarrer hat unsere verewigte Mutter gekannt, als sie noch Mädchen war. Er spricht mit einer solchen Hochachtung von ihr, daß mir das Herz im Leibe hüpft. Neulich hat er mir gesagt, wenn ich irgend einen Wunsch hätte, er wolle ihn erfüllen, so lange er lebe, und so weit er könne, über sein Leben hinaus. Was soll das heißen? Ich fasse das Wort nicht. Es ist merkwürdig, ich habe fast zu dem Oberpfarrer die Liebe eines Kindes, mir ist, als ob er mein Vater wär'. Denke dir, geliebte Schwester, da hatte ich neulich einen neckischen Traum, den ich dir erzählen will, weil ich weiß, daß du nicht plauderst: Ich war mit unserer Herzensmutter und Euch Schwestern in der Kirche unserer Heimath. Ihr standet alle um mich herum. Mütterchen setzte mir einen Brautkranz auf. Auf einmal fühlte ich, daß Jemand meine Hand faßte, ich drehte mich um, mein Herr Justizrath stand vor mir und hinter ihm der Herr Oberpfarrer im Ornate, die Orgel — —

Hier brach der Brief ab, die Feder lag daneben.

Dem Justizrath war zu Muthe, als ob eine neue Welt sich ihm erschlösse. Das überstieg alle seine kühnsten Hoffnungen und Pläne, das Wort des Oberpfarrers, er mache sich und das Mädchen unglücklich, war falsch, grundfalsch, in seinem Innern jubelte es laut, Morgen, heller Morgen war es da, wo es bisher Nacht gewesen. Aber im gleichem Augenblicke faßte ihn nun eine namenlose Angst um Helenens Verbleib. Er verschloß ihr Zimmer sorgfältig, steckte den Schlüssel ein und eilte nach unten, Hut und Stock nehmend, um zu dem Oberpfarrer zu gehen. Da trat ihm dieser in der Hausthür entgegen. Der Oberpfarrer befand sich in Begleitung eines jüngeren Herrn.

„Gut, daß wir dich treffen, lieber Vogel, Herr Hauptmann Conrad, Herr Justizrath Vogel", begann der Oberpfarrer, beide Herren mit einander bekannt machend. „Der Herr Hauptmann bedarf dringend deiner Hilfe. Er ist mit seinem Herrn Vater auf der Durchreise nach B. begriffen, der alte Herr ist plötzlich schwer erkrankt, unser Doktor giebt ihm nur noch wenige Stunden Frist, der alte Herr verlangt nach einem Notar, um seine letztwillige Verfügung aufzusetzen, und dann nach mir, um zum letzten Male die Kommunion zu empfangen."

„Ich kann nicht, ich habe keine Zeit, ich habe mit dir nothwendig zu reden, mag sich der Herr Hauptmann an unsern Gerichtsamtmann wenden."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-188003069/fragment/page=0001

Bericht nachweise, daß gerade in dieser Beziehung Alles geschehen sei, und daß ebenso die Frage, ob die Schiffe am Tage des Ausgangs seebereit gewesen wären, ebenfalls klargelegt sei. Er meine, dies werde genügen, um vor der Nation den Nachweis zu führen, daß Alles geschehen sei, um solche Unglücksfälle zu verhindern. In dem Berichte fehlten allein Mittheilungen über die persönlichen Verhältnisse, die zu entscheiden nach alten Traditionen allein dem Allerhöchsten Kriegsherrn zustehe.

Abg. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode. Meine Herren: Wenn bislang in dieser Sache von unserer Seite das Wort nicht ergriffen worden ist, so bitte ich Sie dies nicht als einen Mangel an Theilnahme an dem beklagenswerthen Unglück deuten zu wollen. Es entspricht unseren Grundsätzen, daß wir eine Einmischung in die Exkutive der Reichsregierung nach Möglichkeit zu vermeiden suchen — namentlich dann, wenn es sich wie im vorliegenden Falle um ein militärisches Ereigniß handelt, welches dem Spruche eines Kriegsgerichts unterbreitet ist. — Daß der Antrag des Herrn Abg. Hänel in seinen Konsequenzen dazu führen kann, daß die Urtheile der Kriegsgerichte der parlamentarischen Kritik unterzogen werden, ist nicht zu leugnen. Wenn aber der Antrag diejenigen Fragen unberührt lassen will, welche dem Kriegsgericht zur Entscheidung vorgelegen haben, wenn der Antrag sich darauf beschränkt, die mittelbaren Ursachen der Katastrophe zur Kenntniß des Reichstages bringen zu wollen, so hat der Herr Chef der Admiralität dem gegenüber die Erklärung abgegeben, daß ein weitergehender Bericht, als die im „Marine-Verordnungsblatt" veröffentlichte Darstellung höheren Interessen widersprechen würde. Die Thatsache, daß ein tiefgehendes Mißtrauen gegen die Verwaltung der Marine in weiten Kreisen verbreitet ist, muß ich zugeben, und ich muß auch zugeben, daß die Veröffentlichung im „Marine-Verordnungsblatt" dieses Mißtrauen nicht hat beseitigen können. Ueber die Frage, welche mittelbaren, im System der Verwaltung liegenden Ursachen bei Herbeiführung der Katastrophe mitgewirkt haben, enthalte ich mich des Urtheils, denn ohne im Besitze des vollen Materials zu sein, kann ich mir ein volles Urtheil nicht bilden, und auf die Bildung eines halben Urtheils verzichte ich. Wenn aber im Laufe der Untersuchung Mängel in der Marineverwaltung zu Tage getreten sind, welche mittelbar den Unglücksfall verschuldet haben, und welche auch in Zukunft die Sicherheit unserer Schiffe und das Leben der Mannschaften gefährden könnten, so erwarten wir, daß diese Mängel beseitigt werden. — Aus den angegebenen Gründen und in dieser Erwartung werden wir gegen den Antrag Hänel stimmen.

Abg. Dr. Lasker nimmt darauf das Wort, um die Nothwendigkeit darzulegen, daß in Zukunft eine bessere organisatorische Einrichtung unserer Marineverwaltung eintrete, als sie bei einer rein autokratischen Verwaltung auch des an sich tüchtigsten Mannes möglich sei. Bei allen anderen Nationen wäre die Verantwortlichkeit der Marineverwaltung getheilt und die nöthige Kontrolle vorhanden, und nur bei uns sei das nicht der Fall. Trotzdem würde der Reichstag vielleicht von diesem Mißstand absehen und das Ganze als ein Internum der Verwaltung ansehen können, wenn nicht die Katastrophe des „Großen Kurfürsten" dies unbedingt verbiete. Der Redner geht dann auf die letztere in eingehender Kritik ein, um die Beweismomente für die Verschuldung der Admiralität wie der betreffenden kommandirenden Offiziere zusammenzustellen. Namentlich trifft sein Tadel den Admiral Batsch. Dazu stehe dieser Unglücksfall von Folkestone nicht allein.

Darauf erhob sich der Chef der Admiralität, Herr v. Stosch. Die Urheber der Angriffe gegen das sogen. „System Stosch" verglich er mit den schlechten Soldaten, welche nach verlorener Schlacht dem General einen „Verräther" an den Kopf werfen. Die Ehre der Truppe könne denjenigen nicht am Herzen liegen, welche Flecken auf Flecken darauf zu werfen bestrebt seien. Die deutsche Flotte sei erfüllt von Vertrauen in ihre Leitung, und ihre Leistungen haben überall im Auslande dem deutschen Namen Ehre gemacht. Im Besonderen betonte er, daß die General-Inspektion zur Zeit des Prinzen Adalbert keineswegs eine selbständige Instanz gewesen sei, vielmehr nur die Aufgabe gehabt habe, auf die Erfüllung der vom Minister gegebenen Bestimmungen zu achten. Der Einrichtung einer neben dem Marineministerium stehenden Inspektion habe sich bereits der Prinz-Admiral in der entschiedensten Weise widersetzt. Die Berufung des Admiralitätsraths würde nur Schwierigkeiten verursachen, ohne etwas zu nützen, denn die drei Admirale würden ohnehin bei jeder wichtigen Maßregel befragt. Die Zahl der Unglücksfälle sei in der deutschen Marine sehr gering im Vergleich zu anderen Marinen. Ferner ist hervorzuheben, daß Herr v. Stosch erklärte, auf Erhöhung der Dienstzeit der Mannschaften auf sieben Jahre hinwirken zu wollen. Den Admiral Batsch bezeichnete der Chef der Admiralität als den tüchtigsten Offizier der deutschen Marine.

Der Abg. v. Bunsen, der die Ueberweisung des Hänel'schen Antrags an die Budgetkommission empfahl, sprach mit außerordentlicher Anerkennung von dem in der deutschen Marine herrschenden Geiste und nahm sich besonders wohlwollend des „Systems Stosch" an. Es sei keine leichte Aufgabe, einer verhältnißmäßig keinen Flotte, wie der deutschen, eine europäische Bedeutung zu verschaffen. Ihre Durchführung erfordere die straffe Anspannung aller Kräfte, Schnelligkeit und entschlossenes Vorgehen, ohne Rücksicht auf einzelne Personen und Wünsche. Der Abg. Hänel suchte der Abstimmung über seinen Antrag die Bedeutung einer weittragenden konstitutionellen Frage zu geben. Doch wußte der Abg. Windthorst die Bedeutung der Sache auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Er erklärte sich gegen beide Anträge, ohne damit der Marineverwaltung ein ausdrückliches Mißtrauensvotum ertheilen zu wollen. Der Antrag Hänel fand nur eine geringe Minorität, der Antrag Ohlen, gegen den besonders geltend gemacht wurde, daß man so wichtige Organisationsfragen nicht nur so beiher entscheiden könne, wurde fast einstimmig abgelehnt. Morgen: Fortsetzung der Etatsberathung.

---

### Berlin, 3. März.

— Zur Verständigung der Standesbeamten hat der Minister des Innern den Oberpräsidenten durch Rundschreiben mitgetheilt, daß Reichsbeamte bei Eheschließungen keinerlei Heirathserlaubniß bedürfen; als Reichsbeamter aber „jeder Beamte zu betrachten ist, der entweder vom Kaiser angestellt, oder nach Vorschrift der Reichsverfassung den Anordnungen des Kaisers Folge zu leisten verpflichtet ist". Hiernach „beziehungsweise nach Art. 50, Abs. 3 der Verfassung des deutschen Reichs sind sämmtliche Beamte der Postverwaltung Reichsbeamte und bedürfen folglich keines Ehekonsenses der vorgesetzten Dienstbehörde".

— Neuerdings ist Veranlassung genommen worden, die Ortsbehörden auf Einschärfung der das Maß- und Gewichtswesen betreffenden Bestimmungen hinzuweisen, namentlich daß die Maße und Gewichte der Gewerbetreibenden mit dem vorschriftsmäßigen Stempel versehen sein müssen und die Gewerbetreibenden dafür verantwortlich sind, daß ihre Maße und Gewichte stets richtig, das heißt nicht über die sogenannte Fehlergrenze hinaus von den richtigen abweichen. Die Meßgeräthe nutzen sich im Gebrauche ab, und die Gewerbetreibenden müssen daher, um sich vor Verantwortung zu schützen, von Zeit zu Zeit dieselben prüfen und berichtigen lassen. Ein Zeitpunkt hierfür läßt sich nicht annehmen, da der Gebrauch über die Abnutzung entscheidet. Mindestens im zweiten Jahre des Gebrauchs wäre eine Nacheichung gerathen.

— Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei den sogenannten Rundreisen der Staatsbeamten die Entfernungen täglich oder erst nach Beendigung der ganzen Reise abzurunden seien. Zur Beseitigung dieser Zweifel und Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat der Minister der öffentlichen Arbeiten sich in einem Erlaß dahin ausgesprochen, daß bei Reisen zur Verrichtung von Dienstgeschäften an verschiedenen Orten in unmittelbarer Aufeinanderfolge die von Ort zu Ort wirklich zurückgelegten Entfernungen zum Zwecke der Berechnung der Reisekosten nicht für jeden Tag, sondern für die ganze Reise abgerundet werden. Dieselbe Berechnungsart greift Platz, wenn ein Beamter bei Ausführung von Dienstreisen der erwähnten Art genöthigt gewesen ist, an einen auf der Reise bereits erreichten Ort behufs Uebernachtung oder zu anderen Zwecken zurückzukehren. Insofern der solchergestalt berechnete Gesammtbetrag der Reisekosten in einzelnen Fällen in Folge besonderer Umstände zur Bestreitung der wirklichen Kosten sich nicht als ausreichend erweisen sollte, können auf desfallsigen zu stellenden Antrag die Mehrkosten erstattet werden.

---

## Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M. Daß das Interesse an der allgemeinen deutschen Patent- und Musterschutz-Ausstellung i. J. 1881 dahier mächtig wächst, beweist der Umstand, daß in den verflossenen acht Tagen drei bis vier Mal so viel Anmeldungen eingelaufen sind, als durchschnittlich per Woche in der vorhergegangenen Zeit. Erfreulicher Weise bleibt die Qualität hinter der Quantität nicht zurück, denn mit der Menge der neu angemeldeten Gegenstände steht ihre Wichtigkeit und Bedeutung in vollem Einklange. Wie sich bereits übersehen läßt, werden nicht minder zahlreich und großartig, als die Dampfmaschinen, speziell die Kessel vertreten sein; unter letzteren befinden sich solche mit rauchverzehrender Feuerung und sonstigen patentirten Neuerungen.

Zu den vielen früheren Motoren sind neuerdings ein Dampfwasserstrahlmotor, ein fahrbarer Windmotor und ein Pulverexplosionsmotor gekommen.

Besonderes Interesse wird eine Letternsetz- und eine Lettern-ablegemaschine erregen. Von den sonstigen jüngst angemeldeten Maschinen und Apparaten sind hervorzuheben:

Eine Centrifugal-Mehlsichtmaschine, ein Apparat zum Härten von Stahlhohlkörpern, eine Blechrichtmaschine (zum Spannen und Ausrichten), hydraulische Luftpumpen, Dampfpumpen, eine Schleudermaschine 2c. 2c.

Ein Apparat ist auch zu erwähnen, welcher kontinuirlich zufließende Flüssigkeiten in gleich große Mengen theilt und diese gesondert abfließen läßt; von sanitärer Bedeutung ist ein Respirator mit verschiedenen Wegen für die ein- und auszuathmende Luft.

Als Besonderheiten sind aufzuführen:

eine Signal-Torpedo-Vorrichtung zum Schutze gegen Einbruch durch Fenster und Thüren,

ein Apparat zur Vermehrung der Schwimmgeschwindigkeit für Schwimmer,

eine selbstthätige mechanische Kinderwiege und Puppen neuen Systems.

Die Abtheilung für Feuerlöschgegenstände, welche eine große Ausdehnung zu gewinnen verspricht, ist durch vier Feuerspritzen und sonstige Apparate bereichert worden. Seitens der Wagenbau-Industrie mehren sich neuerdings die Anmeldungen von Luxus- und anderen Wagen. Die Abtheilung für Musikgegenstände wird eine kleine Ausstellung für sich bilden, so nehmen die Anmeldungen von Pianinos und sonstigen Instrumenten zu. Von den verschiedenen photographischen Apparaten ist ein Objektiv zur Aufnahme von Gruppen, Momentbildern, Landschaften, Architekturen zu erwähnen.

Von Gegenständen des Musterschutzes sind bereits so viele angemeldet, daß sich voraussichtlich ein seltener Formen- und Farbenreichthum entfalten wird. Zu nennen sind: Gold-, Silber-, Bronce- und sonstige Metallgegenstände, Porzellanwaaren, gewebte und gedruckte Muster, Tapetendekorationen, Waarenverpackungen 2c. 2c. Während die Patentgegenstände den Erfindungsgeist ins hellste Licht setzen und ihm neue Anregungen geben werden, läßt sich von der Musterschutzausstellung erwarten, daß sie ein interessantes Gesammtbild von dem Stande unserer Kunstindustrie gewähren und in weiten Kreisen einen geschmackveredelnden Einfluß ausüben wird.

— In der letzten Sitzung des Hauptkomités für die hier im Jahre 1881 geplante allgemeine deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung berichtete zunächst der Vorsitzende, Herr S. Schiele, über den bisherigen Verlauf und den jetzigen Stand der Angelegenheit Folgendes:

Bei der Anfangs Januar stattfindenden Versendung der ersten Aufrufe und prov. Anmeldebogen an die einzelnen Patentinhaber und unter Musterschutz arbeitenden Industriellen, verursachten die nicht unbedeutende Anzahl, sowie die leider nicht immer vollständig angegebenen Adressen unvorhergesehene Schwierigkeiten, in Folge deren, wie bereits bekannt, der anfänglich auf den 1. Februar für die Anmeldungen festgesetzte Schlußtermin auf den 1. März resp. für die Ausländer 1. April verlegt werden mußte.

Diese Verlegung des Termines erschien um so mehr geboten, als von den verschiedensten Seiten eine Reihe von Anfragen einging, welche zur Erledigung weitere Korrespondenz erforderte und namentlich die schwierig zu erreichbaren ausländischen Inhaber von Deutschen Reichspatenten doch auch berücksichtigt werden mußten. Die mit dem 1. März abgelaufene Frist rechtfertigt auch die bei der Verlängerung maßgebende Voraussetzung, denn es liegen nunmehr bereits über 600 Anmeldungen vor, welche, abgesehen von den für Wege und Kommunikation nöthigen Raum, weit über 3000 Quadratmeter beanspruchen.

Wenn nun auch eine bedeutende Anzahl der Anmeldungen nur auf 1—2 Quadratmeter Raum lauten, so sind doch auch anderseits von einzelnen Patentinhabern, namentlich solchen, welche mehrere Patente in verschiedenen Klassen besitzen, sowie von Patentanwalten für ihre Klienten größere Anmeldungen von 10—100 und darüber bis zu 500 Quadratmeter Raum erfolgt.

Unter diesen Umständen erscheint die Ausstellung nunmehr, sowohl was Zahl der Aussteller und verlangter Raum, als auch was die zur Ausstellung angemeldeten Objekte betrifft, vollständig gesichert und es beschloß das Hauptkomité mit aller Energie die weiteren Schritte zu ergreifen.

Zunächst werden auf Grund der von der Wahlvorschlags-Kommission zu machenden Vorschläge die Finanz-, Bau-, und Preßkommission gebildet und die Finanzirung des Unternehmens eingeleitet werden.

Das Bureau für die Ausstellung befindet sich in der Handelskammer, neue Börse, Zimmer Nr. 50, woselbst durch den Geschäftsführer, Herrn Dr. Dronke, weitere Informationen gern ertheilt und Nachfragen erledigt werden.

---

## Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle.

Am 3. März 1880.

Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pfitzner, Metsch, Landrichter Hellweg, Staatsanwalt Boswinckel, Gerichtsschreiber: Sekretair Hüneke.

Der frühere Chausseeaufseher Friedr. Wilh. Döling aus Merseburg, vordem in Schafstedt stationirt, der Bäcker Gustav Hesselbarth aus Schafstedt, wegen unerlaubten Glücksspiels vorbestraft, und der Chausseearbeiter Carl Thielemann aus Schafstedt stehen unter der Anklage ad 1) des mehrfachen Betrugs, ad 2) und 3) der Beihülfe dazu. — Döling war seit langerer Zeit von der königl. Regierung zu Merseburg als Chausseeaufseher, mit dem Wohnsitz in Schafstedt, für die Strecke Querfurt-Schafstedt angestellt und genoß in dieser Stellung ziemliches Vertrauen. Döling verkehrte, nach den Aussagen der Zeugen, viel in Gastlokalen, lebte auf gutem Fuße, betheiligte sich auch gelegentlich an einem Spielchen, kurz und gut, trat als vermögender Mann auf. Dieser Aufwand konnte auf die Dauer nicht gut fortbestehen und sann Döling darauf, auf andere Art und Weise, dies angenehme Leben fortzuführen. Um sich bei Kasse zu erhalten, manipulirte Döling folgendermaßen: In den Arbeitslisten, welche er an den königl. Bauinspektor Rose in Weißenfels zu bestimmten Zeiten abzuliefern hatte, führte er Arbeiter auf, die erstens weniger Arbeit geleistet hatten, zweitens gar nicht existirten, trotzdem setzte er Beträge für gelieferte Arbeiten auf, die in Wirklichkeit nicht geliefert worden waren. Der Rendant zahlte an den Lohntagen im Beisein des Angeklagten Döling die Löhne an die betreffenden Arbeiter aus, die vorher quittirt haben mußten; diese wunderten sich nicht wenig, mehr Lohn als verdient, erhalten zu haben, wurden aber sofort eines andern belehrt, indem Hesselbarth und Thielemann, als Vorarbeiter und als rechte Hand des p. Döling, das mehr erhaltene Geld zurückverlangten und auch erhielten, solches aber an ihren Vorgesetzten Döling übermittelten, der es in seine Tasche gleiten ließ. Es handelt sich hierbei um nicht unbedeutende Beträge, welche zwischen 3 und 40 M. pro Arbeiter variiren; bedenkt man, daß ca. 25 Arbeiter hierbei betheiligt und dies öfter geschehen ist, so beläuft sich die auf solch betrügerische Weise erlangte Summe auf eine respektable Höhe. Daß derartige Betrügereien auf die Dauer keinen Bestand haben, ist selbstverständlich, der Bauinspektor Rose entdeckte im Sommer 1877 Ungehörigkeiten in Betreff der Leitung des Angeklagten Döling, die eingeleitete Untersuchung ergab das Nähere. Döling wurde im Januar 1878 definitiv von der Provinzialverwaltung ohne alle Gewähr von Ansprüchen entlassen Döling fühlt sich vollständig unschuldig, giebt allerdings zu. Mehrlöhne als geleistet, aufgesetzt und auch erhalten zu haben, dies habe aber eine andere Bewandniß; z. B. habe er die Leute, um sie nicht Hungers 2c. leiden zu lassen, in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1877 auf der Strecke Schafstedt-Querfurt arbeiten lassen, trotzdem dies ausdrücklich von der Provinzialverwaltung verboten worden war; er entschuldigt sich damit, daß die Arbeiten im Laufe des Jahres sich drängten, daß sie fertig geschafft werden müßten, so habe er denn die Gelegenheit benutzt, und die dringlichen Arbeiten, als Steineschlagen, Aufschütten 2c. verrichten lassen. Um nun die Leute auszuzahlen, auf der anderen Seite aber der Provinzialverwaltung mit Geldforderungen nicht nahe zu treten,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-188003069/fragment/page=0002

habe er für eigene Rechnung vom Vorschußverein 300 M. geholt und solche durch den Oekonomen Fünfhausen in Schafstedt, welcher den dasigen Steinbruch innegehabt, an die darin mit Steinbrechen ꝛc. beschäftigten Arbeiter vertheilen lassen. Um nun wieder zu seinem verlegten Gelde zu kommen, habe er, wie schon erwähnt, manipulirt, er habe Arbeiten aufgeführt, die er bereits früher geliefert, er habe die Provinzialverwaltung nicht schädigen wollen, im Gegentheil sei nur auf deren Vortheil bedacht gewesen. Die beiden anderen Angeklagten sind nur Werkzeuge ihres Vorgesetzten gewesen, sie haben keinen Vortheil dabei gehabt, das von den Arbeitern zurückverlangte Geld an denselben abgeliefert und geglaubt, daß Döling qu. Geld, wie er ihnen gesagt, für anderwärts gelieferte Arbeiten ꝛc. abgeliefert habe; wenn sie dem p. Döling nicht zu Willen gewesen wären, so hätte er sie einfach aus der Arbeit gejagt. Aus der umfangreichen Beweisaufnahme ergab sich weniger für die beiden Vorarbeiter, als für Döling, Gravirendes. Einige Zeugen sagen aus, daß er sie habe verleiten wollen, ihre Namen als Quittung herzugeben, für Arbeiten, die angeblich von anderen, ihnen unbekannten Arbeitern geliefert worden seien, sie haben dies aber ausgeschlagen. Der Zeuge Hartung deponirt, daß in dem beregten Steinbruche nur 4, nicht 8 Arbeiter beschäftigt gewesen seien, daß die ihm vorgelegte Quittung über 348 M. nicht von ihm herrühre und daß Döling den Arbeitern die Beläge habe quittiren lassen, indem er die Hand darauf gelegt und zwar so, daß die Quittirenden den Betrag nicht haben sehen können. — Der Staatsanwalt beantragt gegen Döling 2 Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrenverlust, gegen die beiden Andern je 14 Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkennt gegen Döling auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrenverlust, gegen Hesselbarth und Thielemann je 14 Tage Gefängniß. — Im Ganzen wurden 29 Zeugen vernommen, die Sitzung währte von Morgens 9 bis Abends 7½ Uhr.

## Aus Halle und Umgegend.

— Dem Vernehmen nach ist der Superintendent Förster mit der interimistischen Verwaltung der Ephoratsgeschäfte für die Stadt Halle betraut worden.

— Im polytechnischen Verein hielt gestern Abend in der „Tulpe" Herr Ingenieur E. Weise hier einen interessanten Vortrag über die Dampfheizungen ganzer Städte in Nordamerika, durch ausgeführte Skizzen veranschaulicht. Aus denselben entnehmen wir, daß die Heizungsanlage weit ab von den Wohnhäusern liegt, eine Gefahr also für dieselben in Betreff einer Explosion ꝛc. vollständig ausgeschlossen ist. Der Dampf wird in nicht allzu weiten Rohren, welche unter dem Trottoir, wohl verpackt, mit einer Isolirschicht versehen, also so gut wie gar keinen Verlust an Dampf ergeben, entlang laufen, den resp. Wohnhäusern durch besondere Röhren, gleich der Wasser- und Gasleitung, zugeführt. Das Originellste ist der Dampfmesser, welcher sich im Wohnzimmer unter verschlossenem Glasgehäuse befindet und große Aehnlichkeit mit einer Stutzuhr hat; aus dem Dampfmesser löst sich ein langer Streifen Papier, gleich wie bei der Telegraphie, welcher genau den Verbrauch des gelieferten Dampfes angiebt, eine Kontrole, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Dampfanlage kann nicht allein zu Heizungen, sondern auch zum Hinaufschaffen von Wasser in die oberen Häuseretagen, wie überhaupt zu jedem Gewerbebetrieb benutzt werden, es fallen für die Gewerbetreibenden die theuren Kesselanlagen vollständig weg. In jedem Wohnhaus befindet sich ein Condenzapparat, das kondensirte Wasser fließt in dem Keller in ein dort aufgestelltes Reservoir, von wo aus es mittelst Montejues in Röhren bis auf das Dach zu allerlei Zwecken, z. B. Waschen ꝛc., geführt werden kann. Im großen Ganzen herrscht in den Häusern eine gleichmäßige Wärme, eine gesundere Luft, die namentlich durch den Fortfall von Kohlendunst, Staub, Asche ꝛc. wesentlich gefördert wird. Die erste Stadt in Amerika, welche derartige Heizungen einführte, war Buffalo, dieselbe versorgte im Winter von 1877 bis 1878 50 Häuser und 1 Schule und jetzt, nachdem sich das Unternehmen als rentixend erwiesen, 3 große Stadttheile. Es folgten die Städte Lockpoore und Detroit, auch hier fand die Einrichtung Anklang. In New-York hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, die in allen größeren Städten Amerikas derartige Anlagen einzurichten gedenkt, sie zerfällt in 5 Sektionen, jede Sektion soll 50 Dampfkessel zählen, bis jetzt ist ein Anlagekapital von 5 Millionen Dollars dazu ausgesetzt, das Unternehmen dürfte demnach als ein gesichertes zu betrachten sein. Interessant sind die Kosten des Betriebes; in Lockpoore wurden 210 Häuser mit nur 2 Kesseln geheizt, in 24 Stunden wurden 4 Tonnen Transitkohle zur Feuerung = 16 Dollars verbraucht, es würden also die Kosten pro Haus für 24 Stunden 30 ₰ betragen. Die Einrichtung eines kleineren Hauses beträgt 150 Dollar, die bei größeren entsprechend mehr. Die erste Anlage in Buffalo hat 212500 M. gekostet, die Unternehmer nahmen von den Interessenten denjenigen Betrag, den diese für gewöhnlich für Kohlen verausgabten und standen sich sehr gut dabei.

In der polytechnischen Schule zu Hannover ist auch eine derartige Anlage eingerichtet, der Dampf wird in 250 mm weiten Rohren den zu heizenden Räumen zugeführt, während die weitesten Rohre in Amerika nur 103 mm Weite aufweisen. Die Häuser in Amerika lassen sich, ob ihrer leichten, aber doch dauerhaften Bauart leichter heizen, als die Unsrigen mit ihren meist starken Wänden ꝛc. Hieran schloß sich eine kurze Debatte. Herr Direktor Dr. Plettner als Vorsitzender dankte den Redner für gehaltenen Vortrag und theilte den zahlreich Erschienenen mit, daß der Vorstand sich durch Herrn Dr. Wernicke kooptirt habe, welcher das Amt eines Kassirers übernommen, da der seitherige Kassirer, Rentier Werner, definitiv abgelehnt hat. Zum Schluß wurden verschiedene Zeitschriften, Journale ꝛc. verauktionirt.

— In den bisherigen Zeichnungsaufforderungen für die am 10. März zur Subskription gelangende 5procentige Anleihe der „Cröllwitzer Aktien-Papier-Fabrik" wird dieselbe einmal als eine solche bezeichnet, welche durch erststellige Hypotheken sichergestellt werden soll, und dann wird gesagt, daß die Theilschuldverschreibungen als Hypothek eingetragen worden wären. Das Letztere entspricht dem Sachverhalt nicht und es werden auf Veranlassung der Direktion der „Cröllwitzer Aktien-Papier-Fabrik" die weiteren Bekanntmachungen in berichtigter Form erscheinen, worauf hierdurch von uns auf besonderen Antrag der Direktion hingewiesen wird.

**Civilstand.** Meldung vom 4. März.

Aufgeboten: Der Pfarrer H. Leesch, Bellin und M. Schlemmer, Rannischestraße 11. — Der Klempner R. Hoffmann, alter Markt 29 und M. Wagner, Oberglaucha 39. — Der Kaufmann A. Schmidt, Domplatz 8 und H. Eylau, Harz 13. — Der Steinhauer C. Maurer, Gommergasse 7 und E. Bachmann, Hirtengasse 6. — Der Handarbeiter T. Hauschild, Unterplan 8 und H. Hintersdorf, Trebitz. — Der Portier J. Löffelholz, Böllberg und M. E. Flucke, Heuthen.

Geboren: Dem Former C. Hüter eine T., am Bahnhof 8. — Dem Nadlermeister E. Gansfauge eine T., Bernburgerstraße 3. — Ein unehel. S., Unterplan 7. — Dem Tischler C. Sachers ein S., Bahnhof Nr. 5. — Dem Handarbeiter G. Bohrisch eine T., 4. Vereinstr. 10. — Dem Lohgerbermeister H. Hildebrandt ein S., an der Baderei 4.

Gestorben: Des Tischler F. Diedering S. Hermann, 3 M. 23 T., Schwäche, Karlstraße 21. — Der Privatmann Friedrich Albert Neuscher, 75 J. 11 M. 28 T., Grasewig 18. — Des Hilfs-Lokomotivführer H. Michael S. Heinrich, 1 M. 9 T., Brechdurchfall, Wörmlitzerstr. 8b. — Der Knecht Friedrich Brothuhn, 23 J. 7 M. 9 T., Lungenentzündung, Klinik. — Des Klempnermstr. A. Haupt T. Frieda, 5 M. 7 T., Magen- und Darmkatarrh, Sophienstraße 15. — Ein unehel. S., 5 M. 12 T., Capillarbronchitis, Spitze 14. — Die Wittwe Wilhelmine Schuhmann geb. Müller, 60 J. 11 M. 26 T., Pneumonie, Schulberg 13. — Des Bäckermeister A. Köcke S. Richard, 10 M. 15 T., Luftröhrenentzündung, Grasewig 24.

— Im Monat Februar wurden im Standesamtsbezirk der Stadt Halle 203 Kinder als geboren angemeldet: 111 männlichen und 92 weiblichen Geschlechts darunter 26 uneheliche Geburten, 7 männliche und 4 weibliche von hiesigen, 9 männliche und 6 weibliche von auswärtigen Müttern. Zwillinge wurden 4mal geboren.

Von 193 Kindern sind die Eltern evangelischer, und
" 10 " " " " gemischter Confession.

Als verstorben sind angemeldet: 92 Personen männlichen und 68 weiblichen Geschlechts = 160, dazu 1 Todtgeburt, sind 161 Todesfälle.

Von den Verstorbenen wurden geboren:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1880: | 16 | männl., | 9 | weibl. Geschl. |
| 1879—70: | 25 | " | 19 | " " |
| 1869—60: | — | " | 3 | " " |
| 1859—50: | 11 | " | 5 | " " |
| 1849—40: | 5 | " | 5 | " " |
| 1839—30: | 7 | " | 7 | " " |
| 1829—20: | 11 | " | 5 | " " |
| 1819—10: | 5 | " | 7 | " " |
| 1809—00: | 6 | " | 4 | " " |
| 1799—90: | 6 | " | 4 | " " |
| 1789—80: | — | " | — | " " |
| | 92 | männl., | 68 | weibl. Geschl. |

Davon bekannten sich 154 zur evangelischen, 5 zur katholischen Confession und 1 war Dissident.

Es waren 56 mämml. und 37 weibl. ledig, 25 männl. und 12 weibl. verheirathet, 10 männl. und 19 weibl. verwittwet, 1 männl. geschieden.

Geboren wurden 203, Todesfälle 161, mithin 42 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 26 geschlossen.

### Mehl-Börsenverein zu Halle a. S.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizenmehl | 00 | M. | 16,50 | bis M. | 17,25. |
| do. | 0 | " | 15,75 | " " | 16,25. |
| Roggenmehl | 0 | " | 13,50 | " " | 14,25. |
| do. | 0/1 | " | 13,25 | " " | 13,50. |
| Futtermehl | | " | 7,50 | " " | 8,00. |
| Roggenkleie | | " | 6,00 | " " | 6,50. |
| Weizenkleie | | " | 5,25 | " " | 5,75. |
| Weizenschaalen | | " | 4,75 | " " | 5,00. |
| Haidemehl | | " | 15,00 | " " | 16,00. |

### Wetter-Bericht.

| Datum. | | Barometer. | Thermometer. | Thermometer. | Dunstdruck. | Druck d. trocknen Luft. | Relative Feuchtigkeit. | Wind. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Tag. | Stunde. | Par. Lin. | Réaum. | Cels. | Par. Lin. | Par. Lin. | % | |
| 4. März | 2 Nm | 331,1 | +5,44 | + 6,8 | 2,64 | 328,46 | 81,7 | NW. |
| | 10 Ab. | 333,1 | +3,52 | + 4,4 | 1,96 | 331,14 | 71,8 | — |
| 5. März | 7 M. | 334,0 | +4,80 | + 6,0 | 2,72 | 331,28 | 88,9 | SW. |

Temperatur und Thaupunkt nach dem Klinkerfues'schen Hygrometer: 4. März 2 Uhr. Temp. 6,5 R. Thaupunkt 3,8 R. — 10 Uhr. Temp. 3,5 R. Thaupunkt 1,2 R. — 5. März 8 Uhr. Temp. 4,0 R. Thaupunkt 3,5 R.

Witterung: Gestern windiges Wetter aus NW. mit Regenschauern; gegen Abend klärte sich der Himmel auf. Heute früh bewölkt, mäßige Luftbewegung wieder aus SW. Barometer steigend.

**Wasserstand der Saale bei Halle** (an der königl. Schifffschleuse bei Trotha) am 4. März Abends am neuen Unterhaupt 3,50, am 5. März Morgens am neuen Unterhaupt 3,64 Meter.

## Sachsen und Thüringen.

Weimar, 2. März. Ein Akt empörendster Fühllosigkeit verdient öffentlich bekannt zu werden. Keines der um die Mittagszeit des 28. Februar das Wehr von Dornbdorf a. d. S. passirenden Flöße änderte auch nur im Geringsten die eingeschlagene Richtung um einen auf dem überflutheten Wehre aufrechtstehenden, mit dem anstürmenden eisigen Wasser seit länger als einer halben Stunde kämpfenden Mann zu retten. Man bat, man schrie, man flehte jeden der auf den Flößen befindlichen Männer an, wenigstens ein Seil ans Ufer zu werfen, damit das betr. Floß, langsam fahrend, den mit dem Tode Ringenden retten möchte. Umsonst. Erbarmungslos fuhr eins nach dem anderen vorbei. Kurze Zeit darnach, da es nicht gelang, ein Boot nach der Unglücksstätte zu dirigiren, sanken dem kaum 100 Schritt vom Ufer die sichere Rettung Erwartenden unter dem Jammergeschrei der Zuschauer die erstarrten Kniee und die Fluth spülte über ihn hinweg. Vier Stunden darnach gelang es mit Hilfe eines neuankommenden Floßes ohne allzugroße Mühe, den Ertrunkenen, welcher mit dem einen Fuße zwischen den Steinen des Wehres eine feste, nur zu feste Position gefunden und seitdem deutlich erkennbar, noch immer auf dem Wehre gelegen hatte, als Leiche herauszuholen. Der Fischer Schilling — dies der Name des Opfers einer fast unglaublichen Herzlosigkeit — hinterläßt einen alten, gebrechlichen Vater, dessen Stütze er war, seine Gattin und zwei unerzogene Kinder. Sollte sich von irgend einer Seite Willigkeit zeigen, an den verwaisten beiden Mädchen ein Liebeswerk zu thun, so ist zur Auskunft und Vermittlung der Ortsgeistliche (Lic. O. Wuttig, Dorndorf a. d. S.) gern bereit.

## Kunst und Wissenschaft.

— Um die seit fünf Jahren auf Kosten des deutschen Reichs auch zum Nutzen und zur Freude der ganzen gebildeten Welt veranstalteten Ausgrabungen in Olympia nicht mit übereilter Hast, sondern in würdiger Weise zu Ende zu führen, war eine nachträgliche Forderung von 90000 M. schon an den Bundesrath mit der begleitenden Denkschrift gelangt, wurde aber später wieder zurückgezogen. Dank der warmen Theilnahme, welche Kaiser und Kronprinz diesem schönen Unternehmen widmen, steht indessen, wie die „Köln. Ztg." meldet, jetzt in sicherer Aussicht, daß aus dem Dispositionsfonds eine angemessene Summe für den Schluß der Ausgrabungen in Olympia bewilligt wird.

## Theater in Leipzig.

Sonnabend, den 6. März.

Neues Theater. Zum 1. Male: „Meister Martin und seine Gesellen." Oper in 3 Akten nach der E. T. A. Hoffmann'schen Erzählung von August Schricker. Musik von Wendelin Weißheimer.

Altes Theater. „Wohlthätige Frauen."

## Nachtrag.

Dem Berl. T. wird aus **Wien**, 4. März gemeldet: Verläßliche petersburger Privatmeldungen signalisiren die äußerste Verschärfung des Repressionssystems und die Etablirung einer wahren Schreckensherrschaft in Folge des gestrigen Attentats. Eine Abhilfe wird indeß dadurch nirgends erwartet. Die Abdankung des Czaren wird lediglich nur noch als eine Frage der Zeit betrachtet.

— Hier eingetroffene petersburger Telegramme besagen: Der verhaftete Attentäter hat dreimal seinen Namen geändert und benimmt sich äußerst frech. Er bedauerte offen, den „neuen Tyrannen" verfehlt zu haben; doch versicherte er, eine zahllose Menge für Melikow bereit liegender Kugeln würde das Leben desselben zerstören; er giebt an, ihn habe das Loos getroffen, auf Loris-Melikow zu schießen. Ueber seine Auftraggeber sagte er nur: diese seien unzählbar. Auf den Czaren machte das Attentat einen geradezu vernichtenden Eindruck. Die Aufregung in Petersburg ist ungeheuer, die Panique wachsend. Man fürchtet Wiederholung der Attentate, was bereits auch durch revolutionäre Plakate angekündigt wird.

**Petersburg**, 4. März. Nach einem noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchte hätte das heute zusammengetretene Kriegsgericht den Verbrecher, der gestern das Attentat gegen den Grafen Loris-Melikoff beging, zum Tode durch den Strang verurtheilt und würde die Vollstreckung des Urtheils morgen früh erfolgen.

**Petersburg**, 5. März. **(Telegr.)** Der Attentäter auf Loris-Melikoff wurde heute Vormittag 11 Uhr mittels Stranges auf dem Semenofffschen Platze hingerichtet. Eine unzählige Menschenmenge war auf dem vom Militair umstellten Richtplatze; die Ruhe wurde nirgends gestört.

**Paris**, 4. März. Senat. Berathung des Artikels 7 des Ferry'schen Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht. Béranger (vom linken Centrum) bekämpfte den Artikel auf das Entschiedenste und forderte die Republikaner auf, nicht einen Weg zu betreten, der zum Despotismus führe. Buffet sprach sich gleichfalls gegen den Artikel aus und rühmte den von den Jesuiten ertheilten Unterricht. Dem Vernehmen nach wird bei der morgen stattfindenden Fortsetzung der Berathung Ferry das Wort nehmen und Dufaure demselben repliziren. Die Abstimmung über den Artikel erfolgt voraussichtlich erst Sonnabend.

Die Deputirtenkammer beschloß zu der Zolltarif-Vorlage die Dringlichkeit und begann die Berathung der einzelnen Artikel.

**London**, 4. März. Oberhaus. Lord Stratheden zeigte an, daß er am nächsten Montag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die seit dem Herbste 1874 beobachtete Orientpolitik lenken, eine Adresse beantragen und die Vorlegung des am 19. Januar 1878 von Schir Ali an den Sultan gerichteten Briefes nachsuchen werde. — Im Unterhause äußerte der Schatzkanzler Northcote, wie er hoffe, daß des Osterfestes wegen vom 25. März bis zum 5. April Ferien eintreten würden.

**London**, 5. März. Das Oberhaus nahm nach dreistündiger Debatte die Regierungsvorlagen über die Abänderung der Bodengesetze, durch welche die Vollmachten der Eigenthümer von Fideikommißgütern erweitert werden und die Uebertragung des Eigenthums an Grundstücken vereinfacht wird, in zweiter Lesung ohne Abstimmung an. Die meisten Redner hatten sich für die Vorlagen ausgesprochen. Sodann wurde die Nothstandsvorlage für Irland in der Spezialdebatte erledigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-188003069/fragment/page=0003

## Verkäufe.

Echte Teltower u. Märkische Rübchen, Erfurter Brunnenkresse, grünen Kopfsalat, Endivien, Radieschen, Holländer Rothkohl, Italiener Blumenkohl empfiehlt
**A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.**

Sehr schöne Speisekartoffeln und gutkochende Hülsenfrüchte empfiehlt
**A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.**

**Montag**
stehen gr. magere und feine fette Landschweine, **Dienstag u. Mittwoch** gr. u. kleine **thür. Landschw.** halbengl. Rasse z. Verkauf im **Gasthof z. gold. Pflug** in **Halle.**
**Buch & Rolle.**

Casseler Rippsper à ℔ 70 ₰,
ff. Sülze à ℔ 50 ₰,
ord. Blutwurst à ℔ 30 ₰.
empfiehlt **W. Rietsch,** Leipzigerstr. 75.

ff. hausschlachtene Wurst (alle Sorten),
„ Schmeer- und Wurstsuppenfett,
„ Pökelknochen und Sauerkohl,
„ saure Gurken,
„ Limburger Käse à ℔ 30—40—50 ₰,
„ echte Berliner Rollmöpse à 7 ₰,
„ selbstgekochtes Pflaumenmus
empfiehlt
**E. Dörge, alter Markt 4.**

**Branntwein-Presshefe**
in **guter Waare** wird täglich **frisch** versandt, à Pfd. von **40 Pf.** an, bei
**H. Herzfeld.**
**Bergen** a/Dumme.

**Kleingemachtes Brennholz**
verkaufen Fuhrenweise
**Fr. Weihmann & Sohn,**
Merseburgerstr. 21, Thüringerstr. 1.

Firmenschilder kennzeich. die Verkaufsstellen.

**Briquettes** und **Holz** verkauft
**Riemeyerstr. 11.**

Daselbst werden Möbel- und andere Fuhren angenommen. **Gebr. Seeliger.**

Ein Paar große, englische **Kröpper** verk. Brunoswarte 9, II.

Umzugs halber ein vollständiges **Federbett** und ein **Waschtisch** billig zu verkaufen **Kanzleigasse 3,** 1 Tr.

Selbstgef. 1½schl. Bettst., Kommod., Wascht., 1thür. Kleiderschr. verk. bill. Hermannstr. 8.

**Eine Nähmaschine, eine Kettelmaschine**
stehen billig zum Verkauf **alter Markt 4,** II.

Feine **Haustauben** b. z. verk. Taubeng. 9, II.

Gut erh. **Kinderwagen** verk. b. Hospitalpl. 4.

Ein **Ausziehtisch** (durabel), ein großer **Mädchenkoffer, Wasserständer** 2c. verändernngshalber billig zu verk. kl. Märkerstr. 8, I.

**Baumwachs**
empfiehlt
**Albert Schlüter,**
gr. Steinstraße 6.

**Birken-Theerseife**
beste Qualität à Stück 25 ₰ empfiehlt
**Albert Schlüter,**
gr. Steinstraße 6.

**Fenchelhonig-Extrakt**
à Flasche 50 ₰ und 1 ℳ empfiehlt
**Albert Schlüter,**
gr. Steinstraße 6.

**Franzbranntwein mit Salz**
ausgewogen und in Flaschen à 75 ₰ nebst Gebrauchsanweisung
empfiehlt
**Albert Schlüter,**
gr. Steinstraße 6.

Neue birkene Kleidersekretäre, Kommoden mit und ohne Glasschrank, Pfeilerschränkchen verk. bill. **G. Vogler,** Tischlerm., Geiststr. 38.

**Bekanntmachung.**

Die Anfuhr von **Braunkohlen für die Maschinenstation des städtischen Wasserwerks** in **Beesen** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
**Dienstag den 16. März cr. Vormittags 11 Uhr**
auf dem diesseitigen Büreau, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen, einreichen.

**Die Wasserwerks-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Der Fleischermeister **H. Rothnagel** beabsichtigt in seinem hier **Wettinerstraße Nr. 19** belegenen Grundstücke eine **Schlächterei** zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, innerhalb einer präclusivischen Frist von vierzehn Tagen bei uns schriftlich anzumelden und zu begründen.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden im Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, zur Einsicht bereit.

Halle a/S., am 4. März 1880. **Der Stadt-Ausschuß.**

**Bekanntmachung.**

Den Besitzern von Obstbäumen im hiesigen Amtsbezirke bringe ich hiermit die Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852 betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupen-Nestern mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Diejenigen, welche

**bis zum 15. April d. J.**

das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, auf Grund des § 368 al. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches zur Bestrafung gezogen werden.

Brachwitz, den 4. März 1880. **Der Amtsvorsteher.**
gez. C. Wentzel.

**Schwarze Cachemirs**
**in prachtvoller Qualität und Farbe empfiehlt preiswürdig**
**Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.**

**Mein Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt Geiststrasse Nr. 58 vis-à-vis der Adler-Apotheke.**
**Herm. Graeger,**
conc. Mineral-Wasser-Fabr.

**Wäsche-Fabrikation**
**Garantie für guten Sitz — solideste Ausführung — prompte Lieferung — billigste Preise —**
**Wilh. Walter,**
**Wäsche-Fabrik, Leipzigerstraße 92.**

**Tausendfache Auswahl!**
Die
**En gros. Hut- u. Mützen-Fabrik En détail.**
von
**D. Krause,**
**Halle a/S., Leipzigerstraße 17,**
stellt
**spottbillige Preise bei bekannter Reellität.**

**1 große fast neue Glaswand,**
**1 eiserner Geldschrank,**
**3 Ladentische,**
**1 Zuschneidetisch,**
**1 Waarenrepositorium,**
**Confectionsständer u. Bügel**
zu verkaufen **Markt 24.**

**Auction.**
**Montag den 8. März Nachm. 2 Uhr** versteigere ich Schützengasse 4 einen Nachlaß Möbel, Betten, 2 Flöten und Schulen dazu.
**G. May,** Auctionator.

**Große Kieler Fettbücklinge per Dtzd. 1 ℳ, echte fette Kieler Sprotten à ℔ 60, 80 ₰, Neunaugen, Bratheringe, ff. mar. Heringe, neue Emdener Heringe erhielt**
**Boltze,** Schmeerstraße Nr. 24.

**Bücklinge, Sprotten**
**in Kisten und einzeln,**
**ff. Heringe,**
alle Sorten **hausschlachtene Wurst**
bei **A. Schmieder,** Markt 8.

**Hundewagen** verk. Geiststraße 42, Hof.

Die anerkannt praktischen
**Grudekochöfen**
mit **Wasserpfanne und Vorwärmer** hält stets vorräthig
**Herm. Schwarze,** Pfannenschmiedemeister, kl. Märkerstraße 3.

Gleichzeitig empfehle bei bevorstehender Veränderung der **Fensterladen meine Einrichtung zum Schieben.**

## Offene Stellen.

**Als Postillon** für den Stadtdienst wird ein des Fahrens kundiger, unbescholtener Mann von der hies. Posthalterei gesucht.

**Lehrlings-Gesuch.**
Für das Contor einer **Rüböl-Raffinerie u. Oelhandlung** wird ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen per sofort oder Ostern als **Lehrling** gesucht. Off. bef. u. **W. 10** die Exped. d. Bl.

**Maschinen-Näherinnen u. Zuricht-erinnen auf dauernde Arbeit gesucht. Zu erfragen bei**
**O. Winkelmann, Leipzigerstr. 4.**

**Strassburger Keller.**
**1. gr. Schlamm 1.**
**Heute Sonnabend den 6. d. Mts.**
**Schlachtefest.**
Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends div. **Wurst** und **Suppe.**
**Bier ff.** **C. Mahler.**

**Tücht. Maschinen-Näherinnen**
auf **Wäsche** finden dauernde Beschäftigung. — Meldungen mit Probe-Arbeit bei
**Jacobowitz & Co.,**
gr. Ulrichstraße 55.

Eine geübte **Stepperin** auf **Schuhmacherarbeit** gesucht. **Wo?** sagen **Haasenstein & Vogler,** hier.

**Geübte Maschinen-Näherinnen**
auf
**Dowlas-Wäsche**
finden
**dauernde Beschäftigung**
bei
**J. Lewin, Markt 4.**

Maschinennäherin auf Herrenarbeit findet dauernde Beschäftigung Rathhausgasse 13, I.

Ein Mädchen auf Herrenarbeit und Maschine sucht Leipzigerstraße 89, III.

Ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April Frau Oberlehrer **Meyer,** Barfüßerstr. 19.

**Gesucht**
wird ein arbeitsames, ehrliches **Dienstmädchen** zum 1. April cr.
**gr. Märkerstraße 4, 1 Tr.**

Ein anst. Mädchen wird für Hausarbeit baldigst gesucht gr. Steinstr. 7, im Laden.

Ordentl. Mädchen zum 1 April gesucht Mühlweg 17, I.

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit wird zum 1. April gesucht von Frau **Voigt,** Leipzigerstraße 6.

**Hausmädchen finden sofort und 1. April Stellen durch Frau Klar, kl. Sandberg 13.**

**Köchinnen** für hier und auswärts, **Stuben-, Haus- u. Küchenmädchen** auf Rittergüter gesucht. Recht ordentl. Mädchen s. 15. März u. 1. April St. d. **Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.**

Köchin, Haus-, Stuben- u. Kindermädchen erhalten sofort und später Stellen durch **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

## Stellegesuche.

Ein Sohn rechtlicher Eltern sucht unter günstigen Bedingungen einen Lehrmeister, um **Schuhmacher** lernen zu können. Zu erfragen Schmeerstraße 24, **G. Leirich.**

Ein recht ordentliches Mädchen sucht sofort einen guten Dienst Mittelwache 9.

Ein anst. Mädchen, im Kochen, Waschen u. Plätten erf., s. recht b. St. Herrenstr. 20.

**Mädchen für Küche u. Haus, propr. Haus-, Stuben- u. Kindermädchen mit mehrjähr. Attest. suchen 1. April, arbeitss. Mädchen finden sofort Dienst durch Fr. Wendler, Trödel 9.**

Ein älteres Mädchen für Küche und Haus sucht zum 1. April Stellung. Offerten unter **A. 17** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anst. Mädchen sucht 1. April Stelle f. Haus oder Küche Königstr. 7, b. Hausmann.

Selbst. Köchin, Haus-, Küchen-, Kindermädchen, j. Kellner, Haus- u. Kellnerburschen s. St. d. Frau **Herrmann,** gr. Ulrichstr. 23.

1 Mädchen sucht sof. St. Geiststr. 50, II.

## Vermischte Anzeigen.

**Bekanntmachung.**
30 ℳ, gezahlt zur Ausgleichung einer Angelegenheit, wurden der Armenkasse durch Hrn. Hôtelier **Scharre** als Geschenk überwiesen.
Halle a/S., den 4. März 1880.
**Die Armen-Direction.**

**Bis Ende ds. Monats bin ich von Halle abwesend. Dr. Hessler.**

**Aufpoliren,** Reparatur an Möbeln Geiststr. 30, **Fr. Wolff.**

**Möbelfuhren** werden billig angenommen Taubengasse 14.

**Bürgerverein für städtische Interessen.**
Sonnabend Abends 8 Uhr
Sitzung im **„Kühlen Brunnen".**

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Druck u. Verlag d. Hallen. Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-188003069/fragment/page=0004